

## **EIN DOKUMENT ZUR ENTDECKUNG DES FRANZ-JOSEF-LANDES 1873**

Heinz SLUPETZKY, Salzburg; Arved FUCHS, Bad Bramstedt;  
Thomas ANDERMANN, Wiesbaden und  
Reinhard HOHEISEL-HUXMANN, Bremerhaven\*

mit 3 Abb. im Text

Als Anfang September 1994 in den Medien (z.B. Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 3.9.94; Salzburger Nachrichten vom 3.9.94) die Nachricht von einer "Flaschenpost" aus dem Jahre 1873 bekannt wurde, war dies nicht nur für Kenner der Arktis und ihrer Geschichte von Bedeutung. Angesichts der Veränderungen im "Osten" in den letzten Jahren ist das Interesse für die arktischen Gebiete allgemein gestiegen. Die Meldung war jedoch besonders für Österreich von Bedeutung, war es doch die österreichisch-ungarische "Tegetthoff"-Expedition, die die Inselgruppe 1873 entdeckt hatte.

Den Zeitungsmeldungen war zu entnehmen, daß in Franz-Josef-Land gefundene Papierfragmente (FUCHS A. 1991, S. 147-148) von der Payer-Weyprecht-Expedition stammten und die Worte "Payer" und "1873" entziffert werden konnten. Welche Bewandnis hatte es mit der "Flaschenpost", wie kam es zur Entdeckung des Papiers, stammte es tatsächlich von der "Tegetthoff"-Expedition?

Während der Expedition ICESAIL, die die erste Umsegelung des Nordpols zum Ziel hatte, wurde am 5. August 1991 auch Franz-Josef-Land angelaufen. Mit Hilfe des GPS-Satellitenempfängers erreichte der Segelkutter "Dagmar Aaen" dieselbe Position wie einst die "Tegetthoff", als diese vor der Wilczek-Insel lag. Auf einer Klippe entdeckte A. FUCHS einen Steinmann, von dem vermutet wurde, daß es sich um denjenigen handeln könnte, der beim erstmaligen Betreten von der

\* Ao.Univ.-Prof. Dr. Heinz Slupetzky, Institut für Geographie der Universität Salzburg, A-5020 Salzburg, Hellbrunnerstraße 34; Arved Fuchs, D-24576 Bad Bramstedt, Gartenweg 4; Thomas Andermann, Bundeskriminalamt Wiesbaden, Kriminaltechnisches Institut, D-65173 Wiesbaden, Thaerstraße 11; Reinhard Hoheisel-Huxmann, Abteilung für Geschichte der Meeres- und Polarforschung am Deutschen Schiffahrtsmuseum, D-27568 Bremerhaven-Mitte, Van-Ronzelen-Straße

österreichisch-ungarischen Expedition errichtet worden war. Der Steinhauften wurde am 6. August untersucht, allem Anschein nach war er schon früher einmal verändert worden. An der Basis des Steinmannes wurden Bruchstücke von Gegenständen gefunden: Glasscherben, uralte Patronenhülsen, Holzteile (auf einem war "EGETHO" zu lesen) usw. Es wurde vermutet, daß sich in einem – nun zerstörten – kleinen Faß eine Nachricht befunden hatte. Überraschenderweise wurde eine kleine Rolle Papier, der Verwitterung preisgegeben, unter den Steinen gefunden (vgl. Abb. 2). "Wahrscheinlich war sie in einer der Flaschen verwahrt gewesen, die jetzt nur noch als Scherben vorhanden sind" (FUCHS 1991, S. 148). – Diese Glasscherben waren offenbar der Anlaß dafür, daß später in den Medien von einer "Flaschenpost" die Rede war. – Mit freiem Auge war auf dem ausgebleichten Stück Papier keine Schrift zu erkennen. Schon zu diesem Zeitpunkt bestand die Absicht, zu versuchen, eine möglicherweise vorhandene Schrift sichtbar – und möglichst auch lesbar – zu machen.

A. FUCHS übergab im März 1992 dem Bundeskriminalamt in Wiesbaden die – wahrscheinlich – alten Papierreste mit der Bitte, sie mit modernen Analysetechniken zu untersuchen. Die Laborarbeiten wurden von B. JUNGINGER und Th. ANDERMANN am Kriminaltechnischen Institut durchgeführt. Es handelte sich um sieben einzelne Papierfragmente von unterschiedlicher Größe, die ineinandergefaltet und zum Teil gerollt und gepreßt waren. Fünf Stücke waren ca. 10 x 14 cm und zwei ca. 2 x 7 cm groß. Alle Papiere waren in einem schlechten Gesamtzustand; über die ursprüngliche Form und Größe konnte zunächst nichts ausgesagt werden.

Die Fragmente wurden mit Wasserdampf befeuchtet, vorsichtig geglättet und in ihrem Ausgangszustand photographisch dokumentiert. Untersuchungen im April 1992, durchgeführt im Spektrum des sichtbaren Lichtes im Auf-, Schräg- und Durchlicht, unter dem Mikroskop und mit einem Video-Spektral-Komparator, erbrachten keinen Nachweis von Schriftspuren. Aufnahmen der Papiere im UV-Licht der Wellenlänge 254 und 366 nm zeigten hingegen schwache Schriftzeichen, jeweils einseitig, sodaß die Leseseite festgelegt werden konnte. Untersuchungen im Laserlicht ergaben darüber hinaus keine weiterführenden Resultate.

Erstaunlicherweise, auch für die Experten des Kriminaltechnischen Instituts, verbesserten sich bei Wiederholungsaufnahmen im November 1993 und nochmals im Juni 1994 die Ergebnisse hinsichtlich der im UV-Licht sichtbaren Schriftzüge. Eine physikalisch-chemische Erklärung für dieses Phänomen ist derzeit noch nicht bekannt. Die kontrastreichste und damit bestauswertbare Dokumentation lieferten Schwarz-Weiß-Aufnahmen auf handelsüblichem Film (ANDERMANN 1994).

Am Deutschen Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven, Abteilung "Geschichte der Meeres- und Polarforschung", versuchte dann R. HOHEISEL-HUXMANN, die so gewonnenen Schriftunterlagen zu deuten. Anhand der ersten entzifferten Passagen

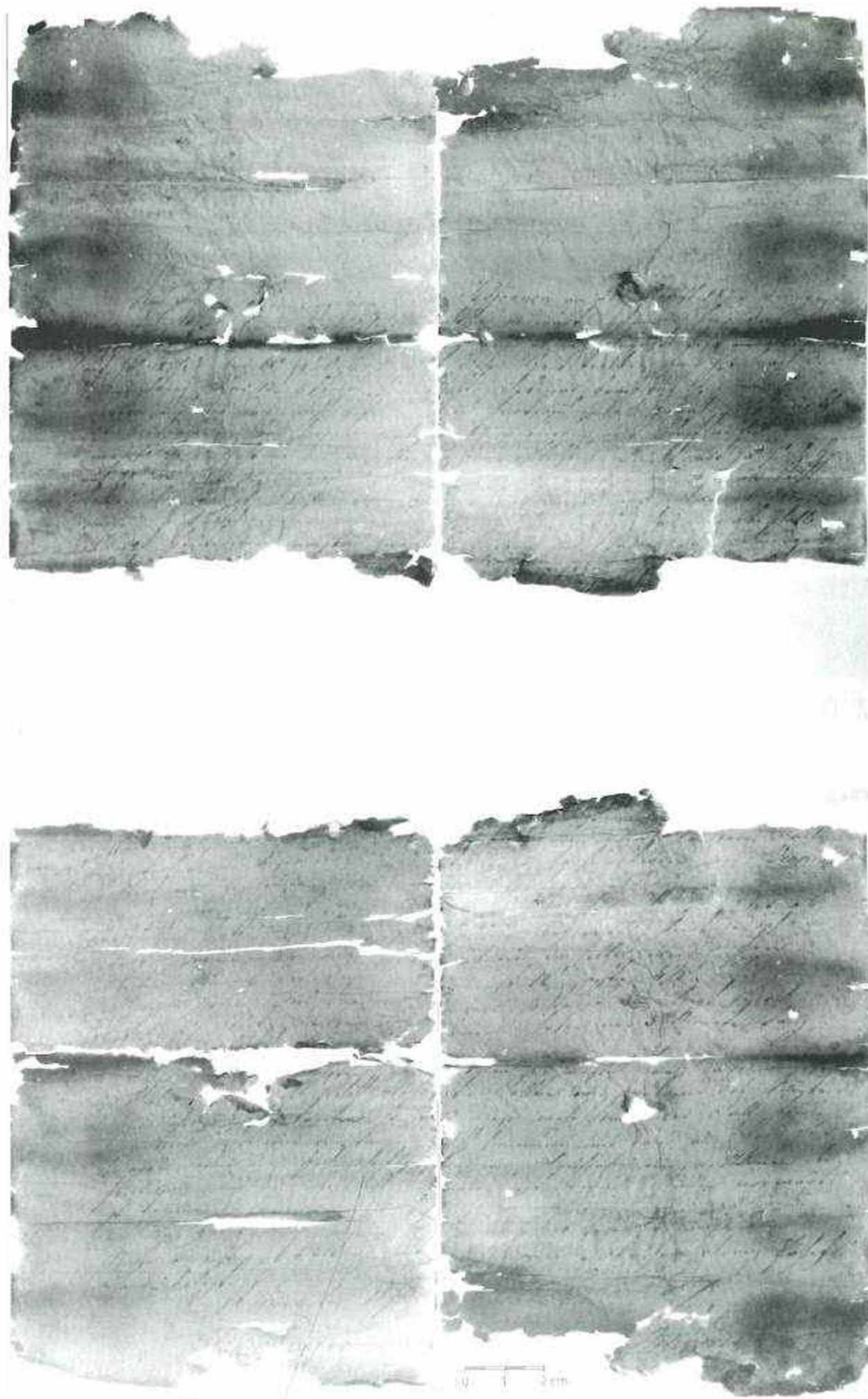


Abb. 1: Verkleinerte Abbildung (Originalgröße 21 x 35 cm) des Dokuments von der Entdeckung des Franz-Josef-Landes durch die österreichisch-ungarische Nordpolarexpedition am 1. November 1873 (Archiv Deutsches Schifffahrtsmuseum)



Abb. 2: Der Fund von Papierstücken an der Basis des Steinmannes auf der Wilczek-Insel (Foto: ICESAIL-Expedition 6. August 1991)



Abb. 3: Ein Ausschnitt (von links unten) des Dokuments mit der Unterschrift von Julius PAYER vom 1. November 1873 (UV-Foto: Bundeskriminalamt Wiesbaden, Kriminaltechnisches Institut / Archiv Deutsches Schifffahrtsmuseum)

kristallisierten sich Textanschlüsse heraus, die es erlaubten, die Orientierung und Zuordnung der einzelnen Fragmente vorzunehmen. So ergab sich, daß es sich um ein größeres Einzelblatt von ca. 21 cm Breite gehandelt haben mußte. Die Höhe mußte aufgrund fehlender Teile des Dokumentes offenbleiben. Anhand des Zeilenduktus in Verbindung mit den denkbaren Faltungsmöglichkeiten ließ sich jedoch erschließen, daß zwischen drei und zehn, eher zehn Zeilen verlorengegangen sein mußten. Die steilen deutschen Schriftzeichen konnten weitgehend entziffert und transskribiert werden; kleinere Textverluste waren nach Sinnfälligkeit ergänzbar.

Die Dechiffrierung des Textes bestätigte eindrucksvoll, daß es sich um ein Dokument der österreichisch-ungarischen Nordpolar-Expedition von 1872-74 handelte (vgl. Abb. 1), datiert vom 1. November 1873 und unterschrieben von den beiden Expeditionsleitern Julius PAYER (Kommandant an Land) und Karl WEYPRECHT (Kommandant zur See). Anhand des Schriftbildes läßt sich festlegen, daß die Nachricht von WEYPRECHTS Hand stammt, wenngleich PAYER offenbar als erster auf der linken unteren Seite unterschrieben hat (vgl. Abb. 3); daß WEYPRECHT dafür zuständig war, eine solche Nachricht zu verfassen, ergibt sich aus der damaligen Lage der Expedition: Bis zum November 1873 war man im nautischen Sinne 'unterwegs' gewesen, so daß PAYER noch nicht in seiner Funktion als Expeditionsleiter für die Landerkundung hatte aktiv werden können.

Eine Überprüfung der Entzifferung wurde möglich, als H. SLUPETZKY dem Schiffahrtsmuseum den entsprechenden Auszug aus dem Tagebuch des – während der Expedition verstorbenen – Maschinisten Otto KRISCH zugänglich machte [A. KRISCH (Hrsg.) 1875, S. 91-93], mehr noch: Die Ergänzung des fehlenden Textes wurde möglich – und damit die Festlegung des Seitenformats, nämlich 21 x 35 cm – sowie die Feststellung von Abweichungen vom Original des überlieferten KRISCH-Textes. Die Unterschiede zwischen der gedruckten und der handgeschriebenen Fassung sind nur formaler Natur. So etwa schrieb WEYPRECHT das Doppel-m mehrmals als quergestrichenes Einfach-m (imer, Somer, komen) und die Ordinalzahlen machte er durch ein hochgestelltes "t" kenntlich, z.B. "1<sup>t</sup> November 1873". Bemerkenswert scheint hingegen, daß der Schiffsname offensichtlich eine gewisse Beliebigkeit besaß: In der Literatur erscheint das Expeditionsschiff unter dem Namen ADMIRAL TEGETTHOFF; WEYPRECHT hingegen schreibt sein Schiff offenbar VICE=ADMIRAL TEGETHOFF, mit einem "T" also. Auch wenn damit der Polarforschungsgeschichte keine wesentliche Neuerkenntnis zufließt – eine Arabeske ist es allemal.

Im folgenden wird der Text des Dokuments wiedergegeben, wobei der Zeilenumbruch dem Original nachempfunden ist. Die erhaltengebliebenen Textpassagen sind fett gedruckt, die Zwischenstellen waren sinngemäß zu erschließen, und die eckig geklammerten Textbereiche sind aus dem KRISCH-Tagebuch übernommen. (O. Gr. bedeutet östlich Greenwich und " ' " brit. Fuß = 30,48 cm).

[Oesterr.=ungarische arktische] Expedition  
Yacht [Vize=Admiral] Tegethoff.

Nach unserer Trennung vom Sloop Isbjörnen am 21' August 1872, drangen wir noch 15 Meilen in nördöstlicher Richtung vorwärts, fanden hier das Eis [fest geschlossen und blieben in der Nacht] vom 21- 22' August fest im Packeise auf 76°27' N. bei 61°49' O. Gr. Seit dieser Zeit trieben wir je nach der Windrichtung. Vom 13' Oktober bis Mitte Februar brach das Eis immer wieder auf und das Schiff befand sich in fortwährender Gefahr, zerdrückt zu werden. Bis Anfang Februar 1873 trieben wir hauptsächlich in nordöstlicher Richtung und erreichten unseren östlichsten Punkt mit 73°7' O. Gr. auf 78°45' N. So lange wir [die Küste von Novaja=Semlja] in Sicht hatten, lag das Eis bis unter Land so dicht, daß ein weiteres Vordringen unmöglich gewesen wäre. Seit Februar d. J. sind wir oberhalb des 79' Breitegrades westlich zurückgetrieben und haben das Länder= [gebiet, zu welchem dieser Punkt gehört,] zum ersten [Male am 30' August gesichtet. Wir sind bis zum 80' Breitegrad hinaufgetrieben und haben von da aus in nördlicher Richtung noch eine Fortsetzung des Landes gesehen, die sich bis über den 81' Breitegrad erstrecken dürfte. Gegen West haben wir dasselbe gleichfalls auf etwa 50 Meilen gesichtet. Jetzt liegen wir 3 bis 4 Seemeilen S.S.O. vom dem Punkte, auf welchem dieses Dokument deponirt ist. Unser weiteres Schicksal hängt gänzlich von den Winden ab, denen gemäß das Eis treibt.

Bis jetzt war es uns unmöglich, eine Meeresströmung nach irgend einer Richtung zu constatiren.

Mit Ausnahme des Zimmermanns Vecerina ist unser [Gesundheits=] zustand ein befr[riedigender. Im Frühjahre] kamen einige leichtere Fälle von Scorbut, im vergangenen Monate einige hartnäckigere vor; Vecerina ist stark von demselben behaftet, [jedoch nicht] hoffnungslos.

Das Schiff befindet sich [trotz der starken] Eispressungen, die es auszuhalten hatte, in vollkommen gesundem Zustande, liegt jedoch derart, daß es sehr fraglich ist, ob wir dasselbe wieder frei arbeiten können. Die Tauchung vorne ist 12', achter 4 1/2'. Bis zum Großmaste ist der Kiel frei, unter dem Achtersteven liegt jedoch das Eis 27' dick. Während des Somers haben wir 5 Monate lang [vergeblich gearbeitet.]

Im Laufe des nächsten Jahres kann es möglich sein, daß mindestens ein Theil von uns das Schiff verläßt. Sollten wir während des Winters in nördlicher Richtung treiben, so wird dieß wahrscheinlich der Fall sein. Ein weiteres Jahr wird die ganze Schiffsbemannung nur dann an Bord zu= bringen, wenn der Gesundheitszustand im Frühjahre ein vollkommen be= friedigender und die Aussicht vorhanden ist, gegen Süden vorwärts zu komen.

Das ganze von uns gesichtete Länder gebiet haben <sup>wir</sup> gemäß dem Rechte der ersten Entdeckung, mit dem Namen "Kaiser Franz Josefs Land" belegt.

Am 1' November 1873

Julius Payer

Karl Weyprecht

Otto KRISCH hat in seinem Tagebuch beschrieben, was sich am 2. November 1873 ereignet hat:

*"Um 8 Uhr Früh ging eine zweite Expedition, der ich mich auch anschloß, an Land. Herr PAYER, mit der Österr.-ungar. Flagge in der Hand, nahm im Rahmen Sr. Majestät des KAISERS FRANZ JOSEF das Land in Besitz, worauf von der Expeditions-Mannschaft eine Gewehrsalve abgegeben wurde. Hierauf wurde auf diesem Landvorsprunge, welchem der Name "Cap Wilczek" beigelegt wurde, eine Steinpyramide aufgebaut und im Inneren derselben ein in einer Blechbüchse verwahrtes Dokument deponirt." (A. KRISCH 1873, S. 91)*

Die österreichisch-ungarische Nordpolarexpedition mit dem Schiff "Tegetthoff" war am 13. Juni 1872 von Bremerhaven aus in See gestochen, um im unbekanntem Sektor zwischen Spitzbergen und Nowaja Semlja polwärts vorzustoßen. Infolge ungünstiger Witterungs- und Eisverhältnisse wurde das Schiff schon im August im Eis eingeschlossen, aus dem es nicht mehr mit eigener Kraft befreit werden konnte. Fortan driftete es nordwärts. Am 30. August 1873 tauchten aus dem Nebel plötzlich die Umrisse von Bergen auf: Man hatte neues Land entdeckt. Am 1. November 1873 wurde das Land erstmals betreten, der schon erwähnte Steinmann errichtet und das von PAYER und WEYPRECHT unterschriebene Dokument im Inneren hinterlegt; auch die österreichisch-ungarische Flagge wurde gehißt.

Bevor man am 20. Mai 1874 die "Tegetthoff" aufgab und die beschwerliche Rückreise antrat, hatte die Expeditionsleitung vier Flaschenpostbriefe auf verschiedenen Eisbergen ausgesetzt (HAMANN 1973). Weiters war während der Expedition nicht nur die Nachricht unter dem Steinmann auf der Wilczek-Insel, sondern unter anderem auch ein Brief auf der Lamont-Insel, die man erst am 28. Mai 1874 beim Rückweg entdeckt hatte, hinterlegt worden. Angesichts der äußerst geringen Wahrscheinlichkeit, daß solche Nachrichten von Schiffbrüchigen je wieder in Menschenhand gelangen würden, ist es erstaunlich, daß es drei wiedergefundene Briefe gibt. Fast ein halbes Jahrhundert später (im Sommer 1921) brachte eine norwegische Expedition aus Nowaja Semlja ein von einem russischen Fischer am Kap Suchoi Noss gefundenes Dokument zurück. Es war 17 cm breit und 15 cm hoch, gut erhalten und stammte von WEYPRECHTS Hand. Das Schriftstück war später der Geographischen Gesellschaft in Wien übergeben worden, ist jedoch bedauerlicherweise seit einem nicht mehr genau feststellbaren Zeitpunkt verschollen (ÖGG 1973, S. 59). Im Jänner 1980 wurde vom Außenministerium der damaligen Sowjetunion ein Brief von Karl WEYPRECHT an Österreich übergeben, der jetzt bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien aufbewahrt wird. Der Behälter war am 19. August 1978 auf der Lamont-Insel im südlichen Franz-Josef-Land von dem russischen Polarforscher Vladimir SEROW entdeckt worden. Der Brief aus dem späten Frühjahr 1874 – er ist nicht datiert – enthält einen kurzen Expeditionsbericht und die Bitte, das Schreiben dem Österreichischen Marineministerium (dieses bestand zwischen 1862 und 1865, danach

war es das österreichisch-ungarische Kriegsministerium mit einer Marinesektion) oder dem nächsten österreichisch-ungarischen Konsul zu übergeben (HAMANN 1980). Im Original steht in einem dreisprachigen Nachsatz: "...to the Austrian Admiralty or to the nearest Austrian consulate".

Bei dem von A. FUCHS gefundenen und geborgenen Schriftstück handelt es sich ohne Zweifel um das Originaldokument. Es ist dies ein für Österreich sehr bedeutender Fund und ein kulturgeschichtlich wertvolles Dokument, ebenso auch für die anderen Länder bzw. Nachfolgeländer der an der österreichisch-ungarischen Expedition beteiligten Nationen, und nicht zuletzt für die Polarforschungsgeschichte. Bisher hatte man angenommen, daß das Originaldokument schon gefunden worden wäre und in einem der Archive der ehemaligen Sowjetunion sei (SLUPETZKY 1994). Das Schriftstück wird nun im Deutschen Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven aufbewahrt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dies ist umso erfreulicher, da leider so manches andere historisch wertvolle Erinnerungstück von den Expeditionen nach Franz-Josef-Land in Privatbesitz bleibt.

## Quellen und Literatur:

- ANDERMANN T. (1994), Untersuchungsbericht vom 21.7.1994. Bundeskriminalamt in Wiesbaden, Kriminaltechnisches Institut.
- FUCHS A. (1991), Abenteuer Russische Arktis. Köln, Verlag Kiepenheuer & Witsch. 189 Seiten.
- HAMANN G. (1973), Die Entdeckung des Franz-Josef-Landes vor hundert Jahren. In: Zeitschrift für Gletscherkunde und Glazialgeologie, Bd. X, Innsbruck 1974, S. 153-180.
- HAMANN G. (1980), Der nördlichste Teil der "Alten Welt". In der Topographie noch österreichisch. In: "Die Presse" vom 19.1.1980.
- KRISCH A. (Hrsg.) (1875), Tagebuch des Nordpolfahrers Otto Krisch. Wien. 108 Seiten.
- ÖSTERREICHISCHE GEOGRAPHISCHE GESELLSCHAFT (1973), Katalog zur Ausstellung "100 Jahre Franz-Josefs-Land" in der Österreichischen Nationalbibliothek. Wien. 128 Seiten.
- PAYER J. (1876), Die österreichisch-ungarische Nordpol-Expedition in den Jahren 1872-1874. Wien, Alfred Hölder. 696 Seiten.
- SLUPETZKY H. (1995), A history of the Austrian discovery of Franz Josef Land. In: Franz-Josef-Land. Polarhandbok, Handbok Norsk Polar Institutt. Im Druck.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [136](#)

Autor(en)/Author(s): Slupetzky Heinz, Fuchs Arved, Andermann Thomas, Hoheisel-Huxmann Reinhard

Artikel/Article: [Ein Dokument zur Entdeckung des Franz-Josef-Landes 1873 283-290](#)